

Nachrichten



Bürger in Düdenbüttel wehren sich gegen einen weiteren Schweinemaststall. Schon jetzt stinke es oft unerträglich, so dass die Kinder nicht mehr draußen spielen könnten. Foto Lankuttis

Protestschilder an der Bundesstraße

Bürgerinitiative macht Widerstand gegen den Bau eines Schweine-Maststalls sichtbar - Aufruf zum breiten Widerstand

Düdenbüttel.. "Euer Gestank macht uns krank" steht auf den Schildern mit rosafarbenen Schweinchen entlang der Bundesstraße 73 in Düdenbüttel. Damit protestieren Bürger gegen einen weiteren Schweinemaststall in ihrem Ort. Die Initiative "Nidhas" hatte am Sonnabend über den

Stand des Verfahrens informiert und zum Aufstellen der Schilder eingeladen. Rund 60 Bürger, darunter viele junge Familien, versammelten sich vor dem Gemeindezentrum.

Das Ziel ist, die Baugenehmigung für einen Stall für rund 6200 Schweine zu verhindern. Landwirt Jürgen Wilkens will damit seine schon bestehende Mast mehr als verdoppeln.

Nidhas-Sprecher Detlef Jarnot trat kämpferisch auf. Der Landkreis habe eine Frist eingeräumt, damit der Anwalt der Initiative die Akten prüfen könne, sagte er hoffnungsvoll. Allerdings seien schon vier Wochen verstrichen und Anwalt Ulrich Werner habe immer noch keine Unterlagen bekommen. Das habe auch Kreisbaurat Hans-Hermann Bode verwundert.

"Beschwert Euch", rief Jarnot die Bürger auf. Und Bürgermeister Heinz Mügge unterstützte ihn. Sie sollten sich beim Landkreis nicht an Sachbearbeiter, sondern an Lothar Giesler, Hans-Hermann Bode oder den Landrat wenden.

"Unser Ort hat die höchste Viehdichte in ganz Niedersachsen, fast täglich stinkt es", sagte Jarnot. Der Gestank vermiese nicht nur den Aufenthalt im Freien, sondern gefährde über Keime und Stickoxide in der Luft die Gesundheit. Er empörte sich, dass Bauern Auflagen nicht einhalten würden.

"Ihr müsst mehr Flagge zeigen", forderte der Bürgermeister von den Düdenbüttelern. Die Kommune ist schon mit zwei Versuchen gescheitert, den Stall zu verhindern. "Das Landvolk interveniert massiv", beklagte Heinz Mügge. Die Gemeinde habe jetzt auch den Fachanwalt Werner eingeschaltet.

Außerdem hatte der Bürgermeister einen Landschaftsplaner mit einschlägigen Erfahrungen eingeladen und regte an, den Protest auf eine breitere Basis zu stellen und zu vernetzen.

04.10.2011

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG